

PODIUMSDISKUSSION

„Herausforderungen für den modernen Journalismus“

10. Oktober 2022, Festsaal des Bundesgymnasiums Babenbergerring

Zu Gast waren:

VICTORIA SCHWENDENWEIN, Redakteurin bei der „Furche“



SEBASTIAN FELLNER, Redakteur beim „Standard“



PETRA EDLBACHER, Redakteurin bei der „APA“



Thema 1: Einstieg

Kurze Vorstellung, Werdegang als Journalist/Journalistin, Tipps an diejenigen, die sich für den Journalismus als berufliches Betätigungsfeld interessieren.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Maturajahrgang am BG Babenbergerring Wiener Neustadt 2014

Begonnen bei den NÖN, während der Schulzeit dort gearbeitet

Nach der Matura erster Weg in die Direktion

6 Jahre bei den NÖN

Journalismus-Stipendium

Seit 1. September 2022 bei der FURCHE

Tipps: Macht so viele Erfahrungen wie möglich (Praktikum beim ORF, OKTO-TV, Bauernzeitung), mit jeder Erfahrung lernt man etwas

SEBASTIAN FELLNER

Maturajahrgang am BG Babenbergerring Wiener Neustadt 2009

In der Schule per Zufall zum Schreiben gekommen

Politikwissenschaft studiert

Journalismus studiert

Zufällig über eine Karenzvertretung Redakteur beim Standard

Seit sieben Jahren bei Innenpolitik/Chronik

Tipps: So früh wie möglich Praxiserfahrung sammeln, Texte vorweisen können, Interesse zeigen

PETRA EDLBACHER

Maturajahrgang 1997

Vergleichende Literaturwissenschaft studiert

Immer für politische Ereignisse interessiert

In Ungarn geboren, zweisprachig aufgewachsen

„Mach einfach, was dich interessiert, das wird schon.“

Bei der APA gerade jemanden gesucht, der Ungarisch kann und sich mit Ungarn auskennt

Tipps: Viel mit Politik beschäftigen, mit der Geschichte/Sprachkenntnisse intensivieren

Thema 2: Fake News

Sind Qualitätsmedien davor gefeit, irrtümlich Fake News weiterzugeben? Was gibt es für Feedbackschleifen in euren Redaktionen, um das zu verhindern?

PETRA EDLBACHER

Zeitungsenten gibt es schon immer

Fake News: absichtlich mit einem politischen Hintergrund gestreute Falschmeldungen

APA: **Faktencheck** – bestimmte Meldungen, die sich auf Social Media verbreiten, werden auf ihren Wahrheitsgehalt abgeklopft

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Als **Wochenzeitung** haben wir es leichter, weil wir mehr Zeit haben, alles nachzurecherchieren.

SEBASTIAN FELLNER

Das beste Mittel ist das **klassische, journalistische Handwerk**: check – double check, d.h. alles muss aus zwei verschiedenen Quellen bestätigt sein.

Im **Redaktionsprozess**: ein anderer Kollege liest den Text nochmal durch und fragt nach.

Zuletzt noch das **Korrektorat**, das den Text auf Grammatik und Rechtschreibung durchsieht und die auch inhaltlich nachfragt.

Aber es ist natürlich nichts 100-prozentig. Fehler passieren. Wichtig ist, wie man mit Fehlern umgeht.

Das **Tempo** des Journalismus hat sich extrem beschleunigt.

Es ist für den Standard auch finanziell von Vorteil, das erste Medium zu sein, das berichtet.

Aus bösartigem Interesse gestreute Fake News sind im journalistischen Prozess der Qualitätsmedien **relativ leicht zu enttarnen**.

Thema 3: Soziale Medien

Fake News sind also nicht so sehr das Problem der Printmedien, sondern eher das Problem der Soziale Netzwerke. Was haben die sozialen Netzwerke für Auswirkungen auf euer Medium?

PETRA EDLBACHER

Die APA ist sehr **zurückhaltend** bei sozialen Medien.

ORF Breaking News auf Twitter: wird von der APA bestritten.

Soziale Netzwerke (Twitter, Facebook) werden als **Quelle für Wortmeldungen von Politikern genommen** (Facebook z.B. in Ungarn viel präsenter als in Österreich), sonst eher keine Recherchequelle.

Fake News werden gestreut, um **Misstrauen** gegen die etablierten Medien/gegen das Establishment zu schüren

Ziel der Fake News-Produzenten ist es, dass man niemandem mehr glaubt.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Zweischneidiges Schwert: die Furche ist auf Soziale Medien angewiesen, weil dort Menschen erreicht werden können, die wir sonst nicht erreichen

Aber: Durch den **Algorithmus** werden die am ehesten gehört und reproduziert, die am lautesten schreien.

Twitter: Jeder Journalist muss einen Account haben, aber wie meinungsstark treten wir als Furche-Redaktion dort auf? Wie viel Ressourcen investieren wir dort?

SEBASTIAN FELLNER

Der Standard hat einen **TikTok-** und einen **Instagram-Account**.

Die Zeitung ist ein junges Medium und hat größtenteils erkannt, dass die **Zukunft des Journalismus im Netz** liegt.

In den Redaktionen wird das natürlich von jenen kritisiert, deren Sprache in den sozialen Netzwerken nicht gesprochen wird. Es ist tatsächlich eine **Herausforderung**, wenn in jugendlicher Sprache etwas geschrieben wird und gleichzeitig die **Seriosität** der Berichterstattung gewahrt bleiben muss.

Oft wird kritisiert, dass sich viele Mediennutzer in Bubbles verabschieden, die von den sozialen Netzwerken gefördert werden. So werden diese quasi ein Gegengewicht zu den etablierten Medien. Ist das ein herbeigeredetes Phänomen, das sich einmal erledigen wird, oder muss man da auch als Gesetzgeber aktiv werden?

SEBASTIAN FELLNER

Bubbles hat es schon immer gegeben: Ich umgebe mich automatisch mit Menschen, die meine Meinung bestätigen. Durch Soziale Netzwerke ist das aber extrem **verstärkt** worden. Wir folgen nun auf Twitter, Facebook & Co nur den Leuten, die gleichgesinnt sind, und vermeiden die anderen. Ein zweites Mal verstärkt wurde das durch die **Algorithmen**, die darauf abzielen, uns immer das selbe zu präsentieren, um uns möglichst lange am Handy/Laptop zu halten. Gegen die Algorithmen müsste man per Gesetz vorgehen, da durch sie viel Unfrieden erzeugt wird.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Es entstehen **große gesellschaftliche Gräben**, die ohne soziale Netzwerke nicht entstanden wären.

Die Aufgabe als Medienschaffende ist es, **in die Bubbles hineinzugehen** und dort **hinzuhören**, was die Menschen bewegt. Deswegen ist es eine spannende Frage in den Redaktionen, wie viel Raum Kritikern gegeben werden darf.

PETRA EDLBACHER

Auch in der APA wird ständig zu den Fragen diskutiert: **Wen zitieren wir? Wer kommt vor?**

Bubbles hat es schon immer gegeben, früher hat man **Echokammern** dazu gesagt. Vom Prinzip sind sie **nicht besonders einflussreich**, weil Informationen in den Bubbles ja begrenzt sind.

Thema 4: Der journalistische Prozess

Gab es schon Versuche, die Berichterstattung in eurem Medium zu verhindern/abzuändern? Habt ihr selbst so etwas schon erlebt?

SEBASTIAN FELLNER

Freundliche Vorschläge, dass man über etwas anderes auch noch berichten könnte, kommen öfter vor. Auch **beleidigte Anrufe** mit Vorwürfen. Wenn tatsächlich etwas geändert werden soll, ist das die Sache des **Chefredakteurs**. Damit wird der einzelne Redakteur freigespielt und kann nicht **unter Druck gesetzt** werden.

Dass von politischen Parteien Inserate für eine gefällige Berichterstattung geschaltet werden, betrifft den Standard eher nicht. Ein Merkmal von Qualitätsjournalismus ist die **Trennung zwischen Redaktion** (Berichterstattung) und **Verlag** (Inserate).

Manchmal passieren wirklich Fehler, dann muss man das ändern. Im Zweifel bleibt man bei dem, was man geschrieben hat.

PETRA EDLBACHER

Die APA spielt eine besondere Rolle, weil **ihre Berichterstattung die Basis für das Nachrichtengeschehen in Österreich** bildet.

Auch bei diesem Medium kommt es vor, dass Politiker/Pressesprecher sich beschweren. Ebenso persönliche Anrufe von Politikern, die Berichterstattung zu ändern oder zu ergänzen.

Bei der Innenpolitik ist hier ein größerer Druck zu bemerken als bei der Außenpolitik.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Im Lokaljournalismus ist es gang und gäbe, dass **Ortschefs aller politischer Couleurs anrufen und teils lautstark die Berichterstattung kritisieren**.

Wie geht man damit um?

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Ganz am Anfang hat es an mir genagt, weil ich noch jung und unerfahren war. Ich war froh, dass der Chefredakteur das abgefangen hat. Inzwischen stehe ich drüber und denke mir meinen Teil.

SEBASTIAN FELLNER

Inzwischen lässt es mich kalt, es macht mich aber trotzdem noch unrund. Der spontane Gedanke ist, ob man alles richtig gemacht hat.

Der wahre Grund, warum Politiker usw. unangenehm werden, ist aber, dass man als Journalist beim nächsten Mal dann überlegt, ob man wieder so kritisch berichten soll. Die so genannte **Schere im Kopf** meint ja, dass man über etwas nicht berichtet, weil man sonst Schwierigkeiten befürchtet. Diesen Impuls muss man aktiv überwinden. Da hilft es, wenn man **Rückhalt vom Ressortleiter** oder der **Chefredaktion** hat.

PETRA EDLBACHER

Rückhalt ist wichtig. Problematisch wird es, wenn man das Gefühl hat, dass die Chefs nicht abgeneigt sind, **Dinge auf Zuruf abzuändern**. Dann entsteht eine Atmosphäre, die von dieser Schere im Kopf geprägt ist. Das ist aber nicht Journalismus. Das Medium muss immer zu einem stehen, **wenn die journalistischen Qualitätskriterien eingehalten wurden**.

Dürft ihr in eurem Medium Kommentare schreiben, die der Meinung der Chefredaktion widersprechen?

SEBASTIAN FELLNER

Ja. Manchmal erfährt man erst im Nachhinein, dass man eine solche Meinung vertreten hat.

Der Standard ist eine sehr **kommentarlastige Zeitung** und es besteht das allgemeine Interesse, eine **gute Mischung** an unterschiedlichen Kommentaren zu bieten. Vielleicht ist es genau dieser Kommentar, über den man sich ärgert, der einen dann **zum Nachdenken anregt**.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

Es gibt bei Redaktionssitzungen einen **regen Austausch**. Die Furche hat ein **Meinungsformat**, das sich „Pro und Kontra“ nennt. Natürlich ist nicht alles Meinung der Chefredaktion. Eine **ständige Diskussion**, in welchen Bahnen sich die Kommentare in der Zeitung bewegen, wird geführt.

PETRA EDLBACHER schreibt in der APA keine Kommentare.

Thema 5: Auswirkungen der Digitalisierung

Ein prominentes Opfer der Digitalisierung ist die Wiener Zeitung, die es seit 1704 gibt und damit die älteste Tageszeitung der Welt ist. Sie befindet sich (noch) im Eigentum der Republik Österreich ist und funktionierte als Amtsblatt der Republik Österreich, wo Unternehmen zu gewissen Anlässen zwangsweise Inserate schalten mussten. Dieses Amtsblatt wird digitalisiert und die Inserateneinnahmen fallen weg. Aufgrund einer politischen Entscheidung wird die Wiener Zeitung nun nach und nach aufgelassen. Wie finanziert sich euer Medium?

PETRA EDLBACHER

Die APA ist eine **Genossenschaft**, die $\frac{1}{2}$ von den Tageszeitungen Österreichs (ohne Kronen-Zeitung) und $\frac{1}{2}$ vom ORF getragen wird. Das hat den Vorteil, dass die Finanzierung sehr breit aufgestellt ist, und den Nachteil, dass die größten Kunden der APA auch ihre Eigentümer sind. Wenn bei den Medien eingespart wird, dann meistens bei der APA.

Durch die **Digitalisierung** ist für die Nachrichtenagenturen ein großes Feld entstanden, das früher nicht vorhanden war. Durch die Möglichkeiten der modernen Medien wird vieles, was von der APA kommt, in den anderen Medien 1:1 übernommen.

In Österreich hat ein nicht-gedrucktes Medium kaum Möglichkeiten, wahrgenommen zu werden. In Ungarn gibt es **viele große Online-Portale, die anerkannt sind und die sich gut finanzieren.**

SEBASTIAN FELLNER

Die Finanzierung des Standard ruht auf drei Säulen: Zunächst die Einnahmen aus dem **Verkauf der Zeitung** (Abonnement der Printausgabe, der Online-Ausgabe ohne Werbung), dann aus **Inseraten** in der Zeitung und auf der Website selbst und drittens aus der **Presseförderung** (1 Mio Euro im Jahr).

Meinung zur Wiener Zeitung: Es muss nicht sein, dass die Republik eine Zeitung herausgibt und dass das eine Printzeitung ist. Jedoch arbeiten sehr viele gute Kolleginnen und Kollegen dort, es herrscht ein **hohes journalistisches Niveau**. Ich hätte mir gewünscht, dass sich die Regierung **mehr Mühe** gibt, die WZ zu erhalten. In einem medial so zentrierten Land wie Österreich ist der Wegfall einer Qualitätszeitung immer eine Katastrophe.

VICTORIA SCHWENDENWEIN

WZ: Es ist schade, wenn so top ausgebildete Journalisten nicht mehr publizieren dürfen. Der Staat muss aber nicht unbedingt Journalisten ausbilden

Die Furche ist eine **kleine Zeitung** mit einer **kleinen Redaktion**. Sie finanziert sich über **Abonnements** der Print- und der Digital-Ausgabe. Der Anteil der **Anzeigen** ist sehr gering. Sie ist angewiesen auf **Zuschüsse des Eigentümers** (Styria Media Group) und der Presseförderung.

Fragen aus dem Publikum

WAS IST DAS BESTE AM JOURNALIST-SEIN?

- ⇒ Wenn etwas passiert, wenn viel los ist, wenn ich schnell arbeiten muss.
- ⇒ Zu aktuellen Themen recherchieren
- ⇒ Experteninterviews
- ⇒ Lokalreportagen
- ⇒ Stimmungen einfangen

WERDEN FAKTENCHECKS AUCH DAZU VERWENDET, DIE EIGENE MEINUNG ZU BEFÖRDERN?

- ⇒ Faktenchecks sind dann seriös, wenn sie das beschreiben, was man auch wirklich belegen und beweisen kann
- ⇒ Faktenchecks werden nicht häufig gelesen.

MACHEN QUALITÄTSZEITUNGEN WENIGER ODER MEHR UMSATZ WIE BOULEVARDZEITUNGEN?

- ⇒ Weniger Umsatz, weil Qualitätszeitungen eine geringere Reichweite haben.
- ⇒ Zielgruppe ist geringer
- ⇒ Boulevard schreit viel in die Welt hinaus und wird dadurch gehört

WAS MACHEN SIE ZUERST, WENN SIE AUFSTEHEN?

- ⇒ Leider sehr oft medial geprägtes Aufstehen.

WIRD HEUTE MEHR ZEITUNG GELESEN ALS FRÜHER?

- ⇒ Ja, das Smartphone ist immer bei der Hand.
- ⇒ Andere Länder sind noch stärker digitalisiert.

WANN FÄNGT DER ARBEITSTAG AN, WANN ENDET ER?

- ⇒ Von 9.00 bis open end.
- ⇒ Erste Redaktionssitzung beim Standard ab 8.45 Uhr.
- ⇒ Bei der APA gibt es Schichtdienste.

KANN MAN SICH AUSSUCHEN, WORÜBER MAN ALS REDAKTEUR SCHREIBT?

- ⇒ Als freie Journalistin ist man seine eigene Chefin.
- ⇒ Im Redaktionsalltag teilt man sich das Ressort mit Kollegen, d.h. man muss sich abstimmen.
- ⇒ In der Redaktionssitzung wird besprochen, über welche Themen man schreiben könnte. Manche Themen müssen abgedeckt sein, weil sie aktuell sind. Diese werden dann in der Früh verteilt. Im Idealfall schreibt man aber die Geschichte, die einen interessiert.
- ⇒ In einer Nachrichtenagentur gibt es nicht viel Zeit zu recherchieren, maximal ein bis zwei Stunden.
- ⇒ Manche Geschichten werden auf Vorrat geschrieben (z.B. Nachrufe)

WELCHE TEXTSORTE WAR DIE LIEBSTE WÄHREND DER SCHULZEIT?

- ⇒ Textinterpretation – jetzt auch noch wichtig für die Arbeit, weil man auch als Journalist immer herausfinden muss, was zwischen den Zeilen steht
- ⇒ Referate
- ⇒ Erörterung – man kann sich an einem Schema orientieren

LEIDET DIE QUALITÄT UNTER DER AKTUELLEN GESCHWINDIGKEIT IM JOURNALISMUS?

- ⇒ Wenn man zu schnell arbeiten muss, kommt es zu Fehlern.
- ⇒ Dennoch hat man durch das Internet viele Möglichkeiten, schnell und gut zu recherchieren.
- ⇒ Man produziert als Medium viel mehr Text als früher, sodass es auch viele Gelegenheiten gibt, Fehler zu machen.
- ⇒ Der Geschwindigkeitswettbewerb mit den Boulevard-Medien wird von den Qualitätsmedien verloren, weil diese viel weniger genau recherchieren wollen.
- ⇒ Je mehr Hintergründe und Zusammenhänge man versteht, umso schneller kann man auch aktuell Passiertes einordnen und umso weniger Fehler passieren.

IST DIE PRESSEFÖRDERUNG IN ÖSTERREICH AUSREICHEND?

- ⇒ Reguläre Presseförderung 9 Millionen Euro im Jahr, die nächstes Jahr auf 29 Millionen Euro angehoben wird, wobei man sich nach gewissen Kriterien richtet, wie die Anzahl der ausgebildeten Journalisten usw. Diese Erhöhung ist ein guter erster Schritt.
- ⇒ Inoffizielle Presseförderung ist aber viel höher (und problematischer): öffentliche Inserate von Bundesländern, Städten, Gemeinden und Unternehmen, die im Eigentum der Parteien stehen.

DIE MEDIEN WERDEN OFT ALS VIERTE GEWALT IN DER DEMOKRATIE BEZEICHNET. STIMMT DAS?

- ⇒ Es ist gut, dass es den Journalismus gibt, aber er ist nicht Teil der klassischen Gewaltentrennung.

LÄSST SICH DAS MEDIUM VON DER ZIELGRUPPE BEEINFLUSSEN?

- ⇒ Der Standard versucht, seiner Zielgruppe gerecht zu werden. Es werden oft auch die Kommentare durchgesehen oder Feedbackschleifen eingezogen, die Auskunft darüber geben, was die Leser interessiert, sodass in den nächsten Tagen diese Themen weiter bespielt werden.

WIE LÄUFT EIN NACHTDIENST BEI DER APA AB?

- ⇒ Der Nachtdienst ist notwendig, weil gegen Abend die Nachrichten aus den USA hereinkommen, in der Früh die aus Asien.

- ⇒ Es kommen über Bildschirme die Ticker der anderen Nachrichtenagenturen herein, die verfolgt werden müssen.
- ⇒ In der Nacht ist weniger los, aber man ist auch allein, sodass man oft schnell reagieren muss.

GEHÄLTER

- ⇒ Unterschiedliche Kollektivverträge für Tages- oder Wochenzeitungen.
 - ⇒ Bei der APA bei den Tageszeitungen situiert.
 - ⇒ Es ist heutzutage oft schwierig, fix angestellt zu werden.
 - ⇒ Einstiegsgehalt bei Tageszeitungen: ca. 2.000€, nach einem halben Jahr 2500€ brutto, dann kommen noch Zulagen (Nachtdienste usw.) hinzu.
 - ⇒ Freiberufliche Journalisten müssen um ihre Honorare feilschen, je nachdem, wie viel von ihnen publiziert wird.
 - ⇒ Es gibt auch eine Kombination aus Fixanstellung und freiem Journalismus.
-

Links zum Weiterarbeiten

1) Sebastian Fellner

[Kommentare von Sebastian Fellner](#)

[Moderation eines Live-Tickers am 1.7.2021](#)

[Glosse Errata](#), 11.10.2022 (Kolumne)

[Eine nicht ernst gemeinte Entscheidungshilfe für die Hofburgwahl](#), 8.10.2022 (Interaktiver Fragebogen)

[Wie Niederösterreichs Parteien für die Landtagswahl aufgestellt sind](#), 4.10.2022 (Politische Analyse)

[Putin hofft auf bröckelnde Einheit im Westen](#), 3.10.2022 (TV-Kritik)

2) Viktoria Schwendenwein

3) Petra Edlbacher

[Absonderungsbescheid nicht im Grünen Pass](#) (www.salzburg24.at)

[75 Jahre Kriegsende. Corona-Pandemie lässt Gedenkfeiern ausfallen](#) (www.kleinezeitung.at)

[Belgiens Königspaar von van der Bellen in Wien begrüßt](#) (www.news.at)

[Alois Hudal: „Hitlers Mann im Vatikan“](#) (www.science.orf.at)